



## **Kapitel 10**

*Vielleicht ist der Friedhof ein etwas ungewöhnlicher Ort, um Erleuchtung zu finden, aber dort fand ich sie. Zumindest ein Stück davon.*

*Ich ging zu Jays Trauergottesdienst in der St. Anne's Church, kam aber etwas zu spät und entdeckte, dass kein Platz mehr frei war. Die halbe Stadt musste sich dort versammelt haben, und ich weiß nicht, warum, aber ich fühlte mich bei dieser öffentlichen Trauerkundgebung irgendwie fehl am Platz. Ich nehme an, ich wünschte mir einen intimen Augenblick nur mit uns beiden. Ich hatte einen sehr guten Freund verloren. Wir waren sehr gute Freunde geworden. Er war wie ein älterer Bruder für mich.*

*Ich verließ die Kirche und beschloss, später an seinem Grab meinen ganz persönlichen "Trauergottesdienst" abzuhalten, auf meine ganz persönliche Weise Lebewohl zu sagen. Zwei Stunden später, als ich davon ausgehen konnte, dass inzwischen ein jeder an seinem Grab gestanden und dann gegangen war, machte ich mich auf den Weg zum Friedhof. Ich hatte richtig vermutet. Es war niemand mehr da. Ich machte mich auf die Suche nach Jays Grab, um ihm Lebewohl zu sagen. Doch ich konnte es nicht finden. Nirgendwo. Ich ging Reihe um Reihe die Grabsteine durch, aber kein ELMER (JAY) JACKSON, JR. Ich machte kehrt und ging die Reihen noch einmal durch. Nichts.*

*Ich war allmählich frustriert. Vielleicht hätte ich doch bei der Trauergemeinde bleiben sollen. War ich auf dem falschen Friedhof? Schaute ich einfach nur am falschen Ort? Es lag mir wirklich daran, mich von Jay zu verabschieden. Es lag mir wirklich sehr an diesem Moment. Und nun fing es an zu nieseln. Wind war aufgekommen, und es sah so aus, als sei ein Gewitter im Anmarsch. Komm schon, Jay, rief ich innerlich, wo bist du?*

*Sie wissen schon, so wie wenn man vor einer Ampel steht und will, dass sie zu Grün überwechselt und sie tut es nicht, und man ruft innerlich: Komm schon, schalt schon um, verdammt. So ähnlich war es bei mir. Man erwartet nicht wirklich, dass die Ampel genau in diesem Moment umschaltet. Und man erwartet nicht wirklich, auf einem Friedhof eine Antwort zu erhalten. (Tatsache ist, dass man sie lieber nicht erhalten würde.) Nun, ich erhielt sie. Und es erschreckte mich zu Tode.*

*Hier drüben.*

*Das war alles, was er sagte. Aber es war seine Stimme, Jays Stimme, frisch und klar wie Glockenklang. Sie ertönte direkt hinter mir und ich wirbelte so schnell herum, dass es mich fast aus meinen Schuhen schraubte.*

*Da war niemand. Nichts.*

*Ich hätte schwören können, dass ich Jay gehört hatte. Dann hörte ich ihn wieder. Hier drüben.*

*Diesmal kam die Stimme von weiter weg aus der Richtung, in die ich nun blickte, aber von oben über eine kleine Anhöhe hinweg. Mir kroch ein Schauer über den Rücken. Es war nicht jemand, der sich wie Jay anhörte. Es war Jay!*

*Aber es war niemand da. Da dachte ich, dass vielleicht einer der Friedhofswärter das Gelände betreten hatte. Vielleicht hatte er gesehen, wie ich mich umblickte, und vermutete, dass ich nach einem frisch zugeschütteten Grab suchte. Vielleicht war es doch jemand, der sich so wie Jay anhörte.*

*Aber es war niemand da. Ich wünschte mir sehr, dass jemand da wäre. Wirklich. Denn diese Stimme hatte ich mir nicht ein gebildet. ich hatte sie gehört, laut und deutlich so wie ich einen Augenblick später meinen Herzschlag hören sollte.*

*Ich eilte zu der Anhöhe hinüber. Vielleicht war jemand auf der anderen Seite, den ich von hier aus nicht sehen konnte, so sagte ich mir. Oben angelangt sah ich mich um.*

*Niemand.*

*Dann hörte ich die Stimme wieder - nun leiser, die Worte still gesprochen, so als stünde Jay direkt hinter mir.*

*Hier drüben.*

*Ich drehte mich um, diesmal langsam. Ich hatte Angst. Ich gebe es zu. Aber meine Angst verwandelte sich bald in Erstaunen. Jays Grabstein ragte direkt vor mir auf. Ich stand auf seinem Grab.*

*Ich sprang von dem Erdhaufen herunter, als hätte ich auf einem Krokodil gestanden. Tut mir Leid, entschuldigte ich mich. ich weiß nicht, zu wem ich zu sprechen meinte.*

*ja, ich sprach. Ich sprach mit Jay. Ich wusste nun, dass er da war. Ich wusste, dass er seinen Tod »überlebt- und dass er mich für einen letzten intimen Moment an sein Grab gerufen hatte. Meine Augen füllten sich mit Tränen. Ich setzte mich nieder, ruhte mich eine Weile aus, kam wieder zu Atem, sah auf Jays Namen, der frisch in den Marmor eingraviert worden war. Ich wartete darauf, dass er noch etwas sagte. Er tat es nicht.*

*"Nun", sagte ich nach einer Weile, "wie ist es, tot zu sein? -*

*Ich versuchte die Situation etwas aufzuhellen. Stattdessen sah ich es in der Ferne blitzen. Das Gewitter kam näher.*

*Hör mal, Jay, sagte ich in meinem Innern. Ach möchte dir für alles danken, was du für mich getan hast, und für alles, was du für einen jeden bist, gewesen bist. Du warst für so viele Leute eine solche Inspiration. Du hast auf so gütige und fürsorgliche Art das Leben so vieler berührt. Ich wollte mich einfach bei dir bedanken. Du wirst mir fehlen, Jay.*

*Ich begann leise zu schluchzen. Dann erhielt ich eine letzte Mitteilung von Jay. Diesmal nicht in Form von Worten. Es war ein Gefühl. Ein Gefühl, das mich liebevoll überkam, so als legte mir jemand einen Umhang über die Schultern und drückte mir sanft den Arm.*

*Ich kann es nicht besser beschreiben. Es gibt keine Worte dafür. Aber da wusste ich einfach, dass mit Jay alles in Ordnung sein würde. Ich begriff, dass in diesem Moment*

*alles vollkommen war. Es war einfach so, wie es sein sollte.*

*Ich stand auf. »Okay, Jay, ich kapiere-, sagte ich lächelnd. »Nichts ist unmöglich.~<*

*Als ich mich umwandte und die Anhöhe hinunterging, hätte ich schwören können, dass ich ein Kichern hörte.*

*IHR ZWEI HATTET dort einen schönen Augenblick miteinander. ich danke dir. Er war da, nicht wahr? Ich habe ihn gehört, oder? Und er hat mich gehört. JA.*

*Es gibt ein Leben nach dem Tod, nicht wahr?*

*DAS LEBEN IST ewig. Der Tod existiert nicht.*

*Es tut mir Leid, dass ich die Frage überhaupt gestellt habe. Inzwischen sollte ich diese Dinge nie mehr bezweifeln.*

*NIE?*

*ICH WEISS, Es wäre leichter für dich, wenn du jetzt nicht mit mir sprechen würdest. Es wäre in vielerlei Hinsicht leichter. Du könntest all das abgeben, all das loslassen - all die Verantwortung, die du auf dich genommen hast, um der Menschheit eine Botschaft zu bringen und zu helfen, die Welt zu verändern; all diese öffentliche Aufmerksamkeit, die du auf dich gezogen hast, und die dein Leben in ein derartiges Rampenlicht stellt. Doch ich sehe, dass es dein Wille ist, weiterzumachen. Es war dein Wille, dass alles, was sich in deinem Leben ereignete, ereignen sollte. Alle diese Begebenheiten haben dich zu diesem Augenblick geführt.*

*Dir wurde der perfekte Vater und die perfekte Mutter gegeben, um dich auf diese dir selbst gestellte Aufgabe vorzubereiten, die perfekte Familiensituation und die perfekte Kindheit.*

*Nie. Ein wahrer Meister wie Buddha, ein Meister wie Krishna, wie Jesus, zweifelt nie. WAS IST MIT: -Vater, warum hast du mich verlassen?*

*Nun, das war... ich weiß nicht. Ich weiß nicht, was das war.*

*ZWEIFEL, MEIN SOHN. Das war Zweifel. Wenn auch nur für einen Augenblick, wenn auch nur für eine Sekunde. Wisse also mein Freund: jeder Meister sucht seinen, jede Meisterin sucht ihren Garten von Getsemane auf. Dort stellt er, stellt sie die Fragen, die alle Meister stellen. Kann das wahr sein? Habe ich das alles erfunden? ist es wirklich Gottes Wille, dass ich aus diesem Kelch trinke? Oder könnte er an meinen Lippen vorübergehen?*

*Ich habe manchmal einige dieser Fragen, und ich schäme mich nicht, es zuzugeben.*

*Dir wurde ein großes Kommunikationstalent gegeben und die Chance, dieses Talent zu entwickeln. Du wurdest an den richtigen Platz zur richtigen Zeit gestellt, und andere wurden auf die genau richtige Weise mit dir dorthin gestellt.*

*Deshalb hast du Jay Jackson getroffen, der einen so tiefen Einfluss auf dein Leben nahm. Deshalb hast du bei den Schwarzen in Baltimore, den Weißen in den Südstaaten, deshalb hast du auch in Afrika und in Ecuador gearbeitet. Deshalb hast du dich mit*

*unterdrückten und verängstigten Menschen, die nichts besitzen, die in anderen Ländern unter totalitären Regimen leben, angefreundet und mit ihnen bedeutungsvolle Gespräche geführt, so wie auch mit weltweit bekannten Film und Fernsehstars und mit politischen Führern, die alles haben und in deinem eigenen Land leben.*

*Nichts ist dir aus reinem Zufall widerfahren, nichts hat sich aus Versehen ereignet. Alles wurde herbeibeschworen, damit du erfahren und kennen lernen kannst, was du deiner Wahl nach erfahren und kennen lernen willst, damit du die größte Version der großartigsten Vision, die du je über Wer Du Bist hattest, durchleben kannst.*

*ich nehme an, dass meine Begegnung mit Joe Alton derselben Kategorie zuzurechnen ist. DAS NIMMST Du richtig an.*

*Du wusstest, dass ich eines Tages alles über die politische Arena wissen müsste, wenn ich auf effektive Weise deine Botschaft der Nation überbringen sollte - und der Welt.*

*Du WARST Es, der es wusste. Du wusstest immer, dass du der Welt neue Hoffnung bringen wolltest, und du hast auf einer tiefen Ebene sehr gut begriffen, dass die Politik wie auch die Religion zwei Bereiche sind, in denen Veränderungen vorgenommen werden müssen, wenn eine neue Hoffnung geboren werden soll - von einer dauerhaften Hoffnung gar nicht zu reden.*

*Ich war immer schon an Politik interessiert, schon von Kind an. Zufälligerweise (ahem) wurde mir ein Vater gegeben, der sich den Hauptteil seines Lebens sehr in der Lokalpolitik engagiert hat. Er arbeitete für politische Kandidaten, achtete darauf, dass er die Lene kannte, die ein Amt bekleideten, und unser Haus war immer voll mit Richtern und Stadträten, Bezirksleitern und Polizeichefs, von denen viele regelmäßig mit Dad Karten spielten.*

*Als ich mit neunzehn in Annapolis ankam, sorgte ich als Erstes dafür, dass ich Joe Griscom, den Bürgermeister, und Joe Alton, den County-Sheriff, kennen lernte. Da ich für einen Rundfunksender arbeitete, gehörte ich sozusagen zur -Presse-. So fiel es mir leichter, an diese Männer heranzukommen. ich hatte auch etwas anzubieten - ein bisschen Sendezeit konnte einem Politiker nie schaden - und ich räumte beiden Joes reichlich davon ein.*

*Nicht lange nachdem ich Joe Alton kennen gelernt hatte, kandidierte er von unserem Distrikt aus für den Senat und gewann. Ich mochte Joe sehr, so wie die meisten Leute. Er gewann seine Wahlen immer haushoch und als sich einige Bürger dafür stark machten, dass Anne Arundel County ein eigenständiger Distrikt wurde, schnappte man sich Joe, damit er sich an die Spitze dieser Bewegung stellte. Ich war in diese Kampagne verwickelt und als de Erfolg haue, wurde Joe Alton zum ersten Distriktleiter von Anne Arundel gewählt.*

*Einige Jahre später, ich war nach Annapolis zurückgekehrt und arbeitete bei der The Anne Arundel Times, rief Joe Alton eines Tages an.*

*Er mochte die Art, wie ich über die Distriktverwaltung berichtet hatte, und da er gerade ein weiteres Mal als Distriktleiter kandidierte, brauchte er Hilfe von der Presse. Aber er rief mich nicht direkt an. Er wandte sich an Jay.*

*Ich nehme an, er wollte die Besitzer der lokalen Wochenzeitung nicht brüskieren und dachte, es sei besser, erst sie zu fragen, bevor er mir einen Job anbot. Jay kam eines*



*Nachmittags, etwa drei oder vier Monate vor seinem Tod, in mein Büro und sagte: "Dein Freund Joe möchte, dass du kommst und für seine Wahlkampagne arbeitest.*

*Mein Herz hüpfte. Mir wurden immer diese unglaublichen Chancen geboten. Sie fielen mir in den Schoß. Jay sah meine Erregung. -Ich nehme an, du gehst?«*

*Ich wollte ihn nicht enttäuschen. "Ich werde nicht gehen, wenn du mich wirklich brauchst-, sagte ich. -Du warst großartig zu mir, und ich schulde dir was. «*

*>„Nein, tust du nicht-, korrigierte er mich. -Du schuldest dir selbst mm Denk immer daran. Wenn du etwas haben kannst, das du haben willst, ohne jemandem zu schaden oder zu verletzen, dann bist du es dir selbst schuldig, dass du es dir holst. Also räum deinen Schreibtisch auf und verdufte.«*

*»Gleich jetzt? -*

*-Warum nicht? Ich kann sehen, wo dein Herz dich hinzieht. Es macht keinen Sinn, dich hier zu behalten, während du die Tage zählst bis du da rüber kannst. Also mach schon.*

*Jay streckte die Hand aus und ich schüttelte sie. -Mir hat das Spaß gemacht«, sagte er lächelnd. -Vom unerfahrenen jungen Reporter bis zum Chefredakteur, du hast ganz schön Karriere gemacht«*

*»JA«*

*Und wir sind mit dir gut gefahren. Danke, dass du uns mitgenommen hast "Nein, danke, dass ihr mich mitgenommen habt.- Ich schluckte. -Danke, dass du mir eine Chance gegeben hast. Ich brauchte wirklich diesen Job, als du ihn mir gegeben hast. Das werde ich nie vergessen. Ich weiß nicht, wie ich je so etwas vergelten kann.*

*» Ich weiß es-, sagte Jay. ~Wie?*

*~Gib es weiter. -*

*Das war es. Wie konnte ich diesen Typen verlassen? Wie konnte ich von der Zeitung weggehen? Jay sah meinen Gesichtsausdruck. "Denk nicht mal dran«, sagte er. -Pack dein Zeug zusammen und mach, dass du hier rauskommst.*

*Dann ging er. Einfach so. Raus aus meinem Büro und raus durch die Tür zur Straße. Aber dabei sagte er noch über die Schulterhinweg: »Schau nicht zurück, mein Freund. Schau nie zurück. «*

*Das war das letzte Mal, dass ich ihn gesehen habe. ER GAB DIR einen guten Rat.*

*Tatsächlich? Wir sollen nie zurückblicken? Ein solcher Rückblick bringt nichts?*

*ER MEINTE: >MACH dir keine weiteren Gedanken darüber. Geh voran, ohne noch mal alles durchzukauen, ohne Schuldtrips, ohne Zögern. Dein Leben liegt vor dir, nicht hinter dir. Was du getan hast, hast du getan. Du kannst es nicht ändern. Aber du kannst voranschreiten.*

*ja, aber ist es denn nicht okay, Bedauern zu empfinden?*

*SOLANGE DU NICHT Bedauern mit Schuldgefühl verwechselst, denn sie sind nicht dasselbe. Bedauern ist deine Erklärung, dass du nicht deine höchste Vorstellung von Wer Du Bist demonstriert hast. Schuldgefühl ist deine Entscheidung, dass du eine solche Demonstration nie wieder wert bist.*

*Eure Gesellschaft und Religionen lehren euch ein Schuldgefühl, das verlangt, dass ihr ohne Hoffnung auf Rehabilitierung bestraft werdet. Doch ich sage dir: Der Sinn und Zweck des Lebens ist dass ihr euch in jedem Moment in der nächsten großartigsten Version der größten Vision, die ihr je über Wer Ihr Seid hattet, aufs Neue erschafft.*

*Darin habe ich mich als Mitschöpfer zu euch gesellt, sehe, wo ihr hingehst, sehe den Weg, den ihr euch vorgenommen habt, und gebe euch die Werkzeuge, mit deren Hilfe ihr genau die Erfahrungen machen könnt, derer ihr bedürft, genau das erschaffen könnt, was zu erschaffen für euch nötig ist.*

*Wessen -Wille- ist es dann?*

*Ich sage dir, dass es der göttliche Wille ist. Denk immer daran: DEIN UND MEIN WILLE IST DER WILLE, DER GÖTTLICH IST.*

*O Mann, das ist wunderbar. Das sagt alles aus, das bringt alles auf einen Nenner. Du hast so eine Art, alles in wenigen Worten zusammenzufassen. Du sagtest in Gespräche mit Gott: "Dein Wille für dich ist mein Wille für dich.*

*Aber du sagst dort auch etwas, das mir aufstieß. Du sagtest, dass ich mir einfach Gott zu Nutze machte, um mein Leben sich ereignen zu lassen. Irgendwie kommt mir das nicht richtig vor. Ich meine, ich habe nicht das Gefühl, dass ich eine so geartete Beziehung zu dir haben sollte.*

*WARUM NICHT?*

*Ich weiß nicht genau. Aber es hat etwas damit zu tun, dass ich gelehrt wurde, wir seien hier, um Gott zu dienen. Ich entsinne mich, wie die Nonnen in meiner Grundschule darüber sprachen, dass Gott sich meiner bediente, um seinen Zielen zu dienen. Es war nie die Rede davon, dass ich mich deiner bedienen sollte, um meinen Zielen zu dienen.*

*UND DOCH MÖCHTE ich es so haben.*

*Tatsächlich? Das willst du?*

*Du möchtest dass wir uns deiner bedienen? Wir sind nicht hier, damit du dich unserer bedienst?*

*EIN TEIL DES Problems, dies zu verstehen, dies zu entwirren, hängt damit zusammen, dass sich diese Unterhaltung auf dem Paradigma vom Getrenntsein aufbaut. Das heißt, wir reden so, als seien du und ich irgendwie voneinander getrennt - und natürlich denken die meisten Menschen so. Sie stellen sich ihre Beziehung zu Gott so vor. Von daher mag es nützlich sein, im Rahmen dieses Paradigmas zu sprechen, wenn das die Dinge verständlicher macht; doch ich möchte einfach darauf hinweisen, dass wir hier von einer Illusion sprechen, nicht von der Wirklichkeit, nicht von dem, was wirklich ist.*

*Ich verstehe. Ich stimme zu, dass es nützlich sein kann, wenn wir in illusorischen Begriffen über das Leben innerhalb "der Illusion« sprechen. Ich weiß jetzt um die*

*letztliche Wirklichkeit des Einsseins mit dir und mit allem und jedem und erfahre sie oft auf tiefe Weise. Aber es ist eine Hilfe, wenn wir ab und zu die Dinge im Rahmen meines - und vieler anderer Leute - geringeren Verständnisvermögens diskutieren. Und sind wir, in diesem Rahmen gesprochen, nicht hier, damit du dich unserer bedienst?*

*WARUM, WENN DEM so wäre, ist die Welt dann so, wie sie ist? Ist es möglich, dass de das ist, was ich im Sinn hatte? Oder ist es möglich, dass sie ist, was ihr im Sinn hattet? Ich sage dir: Es ist Letzteres und nicht Ersteres.*

*Die euch umgebende Welt ist genau das, was ihr im Sinn hattet.*

*ich sage es noch einmal, weil es dir möglicherweise entgangen ist: Die euch umgebende Welt ist genau das, was ihr im Sinn hattet.*

*Was ihr in Bezug auf die Welt an Vorstellung in euch getragen habt, werdet ihr überall auf der Welt sehen. Was du an Vorstellung über dein Leben in dir trägst, das wirst du in deinem Leben sehen.*

*Wenn ich mich für meine Ziele und Zwecke (wie ihr sie im Rahmen eures begrenzten Verständnisvermögens definiert habt) eurer bedient habe, dann muss ich ein sehr ineffizienter Gott sein. Ich scheine nichts zu Wege zu bringen! Obwohl ich meinen einzigen eingeborenen Sohn auf die Erde sandte (wie manche von euch es sehen) und Boten und Helfer einsetzte, war ich nicht im Stande, einen Umschwung zu bewirken, den Lauf der Dinge zu ändern, eine Welt nach meinen Wünschen zu gestalten. Ist es möglich, dass es mein Ziel war, die Welt so zu erschaffen, wie sie ist? Natürlich nicht... es sei denn... es war meine Absicht, dass ihr die Welt so erschafft, wie ihr sie eurer Wahl nach haben wollt. In diesem Fall habt ihr meinem Ziel gedient und habe ich mich eurer -bedient~~.*

*Aber ihr habt euch auch meiner "bedient~~, denn nur durch die euch innewohnenden schöpferischen Kräfte - Kräfte, die euch von mir gegeben wurden - wart ihr fähig, die Welt eurer Träume zu erschaffen.*

*Das soll die Welt meiner Träume sein?*

*WENN DU SIE nicht geträumt hättest, könnte sie nicht existieren.*

*Mir scheint oftmals, dass dies die Welt meiner schlimmsten Albträume ist.*

*AUCH ALBTRÄUME SIND Träume. Sie sind eine besondere Art von Träumen. Wie werde ich sie los?*

*ÄNDERE DEINEN SINN über das, was du in Bezug auf die Welt im Sinn bewahrst. Das ist Bestandteil desselben Prozesses, von dem ich früher sprach. Denk darüber nach, worüber du nachdenken willst. Denke über gute und wundersame Dinge nach. Denke an Augenblicke voller Glanz, an Visionen von Herrlichkeit, an den Ausdruck von Liebe.*

*>,Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit und dies alles wird euch hinzugefügt werden.*

*GENAU.*

*Und macht euch dich, Gott, im Verlauf dieses Prozesses zunutze?*

*GOTT IST DER Prozess. Der Prozess ist, Was Ich Bin. Es ist der Prozess, den ihr Leben nennt. Ihr könnt euch mich nicht nicht zu Nutze machen. Es ist nur möglich, dass ihr nicht wisst, dass ihr es tut. Doch wenn ihr euch meiner bewusst bedient, mich mit Gewahrsein und Absicht nutzt, dann werden sich alle Dinge ändern.*

*Dies ist Schritt fünf beim Aufbau einer Freundschaft mit Gott. Nutze Gott.*

*Sag mir bitte, wie man das macht. Es kommt mir immer noch seltsam vor, in diesen Begriffen zu denken. Ich brauche deine Hilfe, um verstehen zu können, was es heißt, Gott zu nutzen.*

*ES BEDEUTET, DASS ihr alle Werkzeuge und Gaben, die ich euch gegeben habe, nutzt.*

*Das Geschenk der schöpferischen Energie, das euch gestattet, eure Realität zu gestalten und mit euren Worten, Gedanken und Taten eure Erfahrungen zu erschaffen.*

*Das Geschenk der sanften Weisheit As euch gestattet, in Zeiten die Wahrheit zu erkennen, in denen es möglicherweise gut wäre, nicht nach der äußeren Erscheinung zu urteilen.*

*Das Geschenk der reinen und lauterer Liebe, das euch gestattet, andere zu segnen und bedingungslos zu akzeptieren, ihnen die Freiheit zu gewähren, eine eigene Wahl zu treffen und sie zu leben; das euch gestattet, eurem Göttlichen Selbst die Freiheit zu gewähren, dasselbe zu tun, während jeder und jede von euch sein oder ihr Selbst in der nächsten großartigsten Version der größten Vision, die ihr je über Wer Ihr Seid hattet, aufs Neue erschafft.*

*Ich sage dir, es gibt eine Göttliche Kraft, eine Macht im Universum, und diese besteht aus: schöpferischer Energie, sanfter Weisheit, reiner Liebe. Wenn du Gott nutzt, dann nutzt du einfach diese Göttliche Kraft.*

*"Möge die Macht mit dir sein.*

*GENAU. MEINST Du, George Lucas ist das zufällig eingefallen? Glaubst du, dieser Gedanke kam aus dem reinen Nichts? Ich sage dir, ich habe George zu diesen Worten und den dahinter stehenden Ideen inspiriert, so wie ich dich jetzt dazu inspiriere, an dieser Stelle diese Worte und Ideen aufzuschreiben. Geh also nun und tu, was du deinem Selbst zu tun aufgegeben hast. Verändere die Welt durch die göttliche Kraft. Und nutze mich. Nutze mich immer, jeden Tag. In deiner dunkelsten und in deiner hellsten Stunde, in deinem Augenblick der Angst und in deinem Augenblick des Muts, in deinem Auf und Ab, deinen Höhen und Tiefen. Ich sage dir, dies alles wirst du erleben und hast es schon erlebt. Denn alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit.*

*Eine Zeit zum Gebären und eine Zeit zum Sterben;*

*eine Zeit zum Pflanzen und eine Zeit zum Abernten der Pflanzen; eine Zeit zum Töten und eine Zeit zum Heilen;*

*eine Zeit zum Niederreißen und eine Zeit zum Bauen;*

*eine Zeit zum Weinen und eine Zeit zum Lachen;*

*eine Zeit für die Klage und eine Zeit für den Tanz;*

*eine Zeit zum Steinewerfen und eine Zeit zum Steinesammeln; eine Zeit zum Umarmen und eine Zeit, die Umarmung zu lösen; eine Zeit zum Suchen und eine Zeit zum Verlieren;*

*eine Zeit zum Behalten und eine Zeit zum Wegwerfen; eine Zeit zum Zerreißen und eine Zeit zum Zusammenfügen; eine Zeit zum Schweigen und eine Zeit zum Reden; eine Zeit*



*zum Lieben und eine Zeit zum Hassen; eine Zeit für den Krieg und eine Zeit für den Frieden.*

*Wozu ist es jetzt Zeit? Das ist die Frage. Welche Zeit soll es jetzt nach deiner Wahl sein? Du hast alle diese Zeiten gehabt und jetzt ist es an der Zeit, die Wahl zu treffen, welche Zeit du »diese Zeit- erleben möchtest!*

*Denn alles, was je geschah, gegenwärtig geschieht, und je geschehen wird, geschieht in diesem Moment. Dies ist der ewige Moment, die Zeit deiner neuen Entscheidung.*

*Die Welt wartet auf dich und deine Entscheidung. Sie wird an seinen Ort stellen, was du ins Sein bringst. Du wirst ins Sein bringen, was du bist.*

*So funktioniert es. So ist es. Und jetzt ist die Zeit deines Erwachens für diese Wahrheit. Geh und verbreite die Botschaft in der ganzen Welt: Die Zeit eurer Erlösung steht bevor. Denn ihr habt zu mir gebetet, >erlöse uns von dem Übel-, und ich entspreche eurer Bitte mit der Botschaft, die sich hier findet. Ich halte die Hand der Freundschaft ausgestreckt.*

*Einer Freundschaft mit Gott. Ich bin für euch hier, immer. Auf allen Wegen.*



Namastè